

Von den vier Originalen, die schon Sickel dem Liudolf E zuwies, kommt das DO I 279 dem DO I 150 am nächsten²⁴. Seine Buchstabenformen und das Chrismon sind teilweise ähnlich, doch ist die Schrift unsorgfältig, weniger rundlich, hart und ohne Schliff. Wenn der Mundator des DO I 150 auch das DO I 279 geschrieben haben sollte, müßte er bei der Verfertigung des zweiten in ziemlich schlechter Verfassung gewesen sein. Wahrscheinlicher ist, daß es sich bei dem Schreiber des DO I 279 um einen ungeschickten Nachahmer handelt.

Die drei anderen Produkte des Liudolf E, die DDO I 163, 189 und 217, sind auf mindestens zwei Hände zu verteilen²⁵. Die Schrift des DO I 189 ist senkrecht ausgerichtet (*Abb. 5*); besonders das tief nach unten reichende g betont die Vertikale. d hat eine knappe, aber deutliche Unterlänge. Auffällig sind die nach rechts oben abgehenden Zierstriche, besonders an p und q, aber auch an e und cc=a. Die Kürzungen von que und pro sind schwungvoll geschlängelte Striche, die durch die Unterlängen gehen. Diese Merkmale finden sich im wesentlichen auch im DO I 163. Nur das allgemeine Kürzungszeichen ist hier ein nach unten offener Schnörkel, während es in DO I 189 der nach oben offene Winkel ist. Auch ist das DO I 163 weniger sorgfältig als das DO I 189 geschrieben. Die Unterschiede dürften freilich nicht sehr erheblich sein. Zwischen den beiden Diplomen liegen etwa 5 Jahre, daher kann man das DO I 163 vielleicht als Anfängerleistung und das DO I 189 als reifere Arbeit desselben Schreibers einstufen²⁶.

Eine andere Hand hat das DO I 217 geschrieben (*Abb. 7*). Die Schrift dieser Urkunde ist etwas nach rechts geneigt – eine Tendenz, die vor allem in den Ober- und Unterlängen zum Ausdruck kommt. Das g streckt sich nicht senkrecht, sondern sein Bogen schwingt weit nach links unten aus. Die Zierschleifen der Oberlängen enden in einem Schrägstrich nach links, der allerdings zum Schluß noch einmal

24) So bereits VON OTTENTHAL, Bemerkungen (wie Anm. 22) S. 28. Vgl. HUSCHNER, Kommunikation (wie Anm. 9) 3, *Abb. 69a,b*.

25) Das DO I 217 liegt jetzt in Magdeburg, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, unter der Signatur Abteilung Magdeburg, Rep. H Stolberg-Wernigerode, H. A. B 4 Fach 1 Nr. 2. Vgl. den Katalog 678 von J. A. Stargardt „Autographen. Urkunden. Bücher ... Auktion in Basel ... 11. Oktober 2003“, Taf. 1 (dazu ebd. S. 40 f. Nr. 63). Eine Aufnahme des DO I 189 existiert im Lichtbildarchiv Marburg, ein Photo von DO I 163 im Archiv der MGH, München. Siehe jetzt auch Theo KÖLZER, Ein wiedergefundenes Original Barbarossas, *AfD* 49 (2003) S. 81 f.

26) Ob die Elongata in DO I 189 von LC stammt, wie Sickel angenommen hat, möchte ich offen lassen.